

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 24 (1915)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No. 26
BASEL
26. Juni
1915

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 26
BASEL
26. Juni
1915

Vierundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hoteller-Vereins

Vingt-quatrième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Aufnahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hoteller-Vereins.
INSERTIONS-Preis: Pro Petitzeile 30 Cts., Einzelgen. ausl. Ursprungs 40 Cts., Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o. Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

Redaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhni, Basel. Compte de chèques postaux No. V, 85 o.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Joseph Anton Hess
Besitzer des Hotel Hirschen in Brunn

am 19. Juni, nach langer Krankheit, im Alter von 54½ Jahren gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
O. Hauser.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Tit. Grand Hotel Sonnenberg und Kurhaus A.-G., Seelisberg, (Direktor: Hr. Paul Haertl) 250

Patent: HH. Frid. Fassbind, Hotel Waldstätterhof, Brunn, und G. Truttmann, Hotel Walddau-Rüti, Seelisberg.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmegesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Vereinfachung der Hotelküche und Kriegspreise.

Nachdem seit Ausbruch des Weltkrieges an dieser Stelle den Hoteliers wiederholt nahegelegt wurde, aus Gründen des Allgemeinwohlens im Verbrauch der Nahrungsmittel weise Sparsamkeit walten zu lassen, beginnt nun auch die Tagespresse, der wichtigen Frage, wie die Hotelküche vereinfacht werden könnte, einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Tatsache der Preissteigerung aller Lebensmittel und die sich stetig mehrenden Schwierigkeiten in der Zufuhr geben heute zu den ernstesten Besorgnissen Anlass und müssen in ihrer Wirkung naturgemäss dahinführen, mit den vorhandenen Vorräten möglichst haus-hälterisch umzugehen. Dieser Gedanke ist bereits Gemeingut vieler Kreise unseres Volkes geworden: die Forderung darf sich aber nicht etwa nur auf den Privathaushalt beschränken, sondern auch die öffentlichen Be-

triebe mit grossem Lebensmittelskonsum haben sich dieser Notwendigkeit zu beugen. Gerade in diesen Unternehmen gehen noch manchmal beträchtliche Mengen von Speisen achtlos zu Grunde und darum ist es durchaus am Platze, solcher Verschwendung in jetziger Zeit Halt zu gebieten.

Wichtiger für die Hoteliers und Wirte ist aber noch, dass gegenwärtig in der Presse aus Sparsamkeitsgründen einer Vereinfachung der Hotelküche gerufen und dabei als erstrebenswertes Ziel die teilweise Abschaffung der vielen Fleischgänge und reichlichere Verwendung von Gemüse bezeichnet wird. Um dieses Ziel zu erreichen, genügt allerdings die Zustimmung der Gastwirte allein noch nicht; auch der Hotelgast wird seine Ansprüche mässigen müssen, wenn der gesunde Gedanke voll zum Durchbruch gelangen soll. Die Propaganda für Vereinfachung der Hotelküche muss sich daher in erster Linie ans Reisepublikum richten, denn ohne dessen Mitwirkung wären dem Hotelier und Wirt im vornehmlichen die Hände gebunden.

Diesem Zweck, das reisende Publikum für die notwendige Vereinfachung des Hotel-Speisezettels zu gewinnen, ist nun ein Artikel gewidmet, welcher der «N. Z. Ztg.» von einem Kurhausbesitzer im Appenzellerland zugeht und den wir nachstehend mit einem kurzen Kommentar wiedergeben:

«Was können wir unsern Kurgästen bieten», das ist die Frage, die wohl allüberall in Gastwirtenkreisen besprochen wird, und die zu lösen wohl nur im Einverständnis auch der Kuranten möglich ist. Wir meinen nicht in erster Linie freundliche Aufnahme der Sommergäste, peinliche Reinlichkeit in den Wohn- und Essräumen, behagliches Familienleben, das ja eigentlich selbstverständlich ist in jedem gutgeführten Kurhaus, sondern wir haben speziell die Ansprüche an die Küche im Auge. Und da wird manches wesentlich anders werden müssen, wollen wir der heutigen Zeit mit ihren Teuerungserscheinungen Rechnung tragen. Wir Kurhauswirte müssen unbedingt auf ein laies Verständnis und Entgegenkommen der Gäste rechnen dürfen und das besteht darin, dass ihre Ansprüche der heutigen Wirtschaftslage angepasst werden. Nicht nur haben sozusagen alle zum täglichen Lebensunterhalt erforderlichen Artikel (Teigwaren, Milch, Butter, Käse, Eier, Fleisch und Wurstwaren) gegen frühere Saisons wesentliche Preiserhöhungen erfahren, sondern es wird sich über kurz oder lang die Notwendigkeit ergeben, im Gebrauche diverser Lebensmittel — wir führen hier speziell das Fleisch an — kluges Mass zu halten im Interesse einer rationellen Verpflegung der Gesamtbevölkerung. Was in Deutschland und Österreich und in andern Ländern durch behördliche Erlasse schon in einschränkenden Bestimmungen in bezug der Verpflegung der Hotelgäste vorgeschrieben wird, das wird, wenn auch in milderer Form, vielleicht auch bei uns noch zu zwingenden Notwendigkeiten werden. Und wenn auch nicht, wie z. B. in Berlin, von einem Verbot der Table d'hôte gesprochen werden soll, so erscheint doch allerdingst schon die Rücksichtnahme auf die Gesamtbevölkerung unseres Landes eine wesentliche Vereinfachung der Tafel. Und das bedeutet doch gewiss kein Unglück, wenn bei den Menüs ein bis zwei Gänge gestrichen oder wenigstens durch solche ersetzt werden, die einer Verschwendung der Fleischprodukte Vor-schub leisten. Dieses Vorgehen hat dann das

weitere Gute an sich, dass von einer Erhöhung des Pensionspreises Umgang genommen werden kann, was gewiss nur im Interesse der erholungs-suchenden Gäste liegt. Also, mehr Gemüse auf den Tisch, das aller Voraussicht nach in reichlicher Quantität von Mutter Natur geboten wird, und weniger Fleisch. Auch so werden viele, die so dringend eine Erholung auf dem Lande nötig haben, ihre Ferien verbringen können, ohne allzu tief in den Geldbeutel langen zu müssen und auch der durch die Kriegswirren hart hergenommene Gastwirtstand wird in voller Hoffnung auf die kommende und wenn noch so bescheidene Saison sehen.»

Die Redaktion der «N. Z. Ztg.» wünscht dieser «zeitgemässen» Anregung im ganzen Lande herum volle Beachtung, meint jedoch, es werden wohl nicht alle Hotelgäste mit dem Vorschlag einig gehen, da es immer noch Leute gebe, die ihre Ferien dazu benutzen wollen, um in kulinarischen Genüssen zu schwelgen. Immerhin sei aber diese Spezies von Kurgästen in unserem Lande nicht gar zu zahlreich, weshalb sich eine Vereinfachung der Perifertafel ohne sonderliche Aufregung durchführen lassen sollte. «Die Hauptsache», so schreibt das Blatt, «bleibt ja doch immer, dass das Gebotene gut zubereitet ist und ein Teller schmackhafter Bratkartoffeln oder eine Platte frischer Bohnen sind noch immer besser gewesen als ein verunglücktes Roastbeef oder ein zähes Huhn, wenn es auch unter einem pompösen fremden Namen auf der Karte steht. Auch der Rang des Hotels spielt dabei gar keine Rolle. Wenn sich die vielerorts befürchtete Erhöhung der Hotel- und Gasthauspreise, die besonders in der Kriegszeit doppelt spürbar geworden wäre, durch diese kleine Küchenreform umgehen lässt, so wollen wir recht zufrieden sein und als Neutrale das uns vorgesezte Kriegsmenu mit dem trostreichen Gedanken verzehren, dass wir wenigstens in Ruhe und Frieden am Tisch in der Ferientzeit sitzen dürfen, die tausend und abertausend andere, die Erholung und Stille viel nötiger hätten als wir, jetzt entbehren müssen.»

Ohne uns durch den etwas boshaften, wenn auch gewiss nicht übel gemeinten Seitenhieb vom «verunglückten Roastbeef» und «zähen Huhn» beirren zu lassen, möchten wir, damit jedermann sein Verdienst werde, hier zunächst hervorheben, dass die Anregung des Appenzeller Kurhausbesitzers in diesen Kriegsnöten wohl als «zeitgemäss» angesprochen werden kann, ein Novum aber ist sie durchaus nicht. Der Schweizer Hoteller-Verein befasst sich schon seit längerer Zeit mit der Küchenreform, hat bereits im Jahre 1911 eine umfangreiche Menusammlung «Die Reformküche» herausgegeben, die die Lösung «Weniger Fleisch und mehr Gemüse» als Leitmotiv voranstellt und in Fachkreisen sehr beachtet wurde. Auch zu Beginn des Weltkrieges trat unser Verein sofort für eine wesentliche Vereinfachung der Hoteltafel ein, sodass ihm wohl die Priorität für diesen Gedanken gebührt. Doch das nur nebenbei! Die Anregung des Kurhausbesitzers aus Appenzel ist wirklich «zeitgemäss» und wir können nur hoffen, die Reisewelt möchte ihr in allen Teilen nachleben. Auch danken wir dem angesehenen Zürcher Blatt, dass es sich auch in dieser Frage zur Wortführerin der Hotelieressen aufwirft und dergestalt auf die Hotel-

gäste einwirkt, ihre Ansprüche den Zeitumständen gemäss einzuschränken. Die Einschränkung des Tafelluxus erscheint in der Tat heute als eine absolute Notwendigkeit, der sich auch das kurbefürchtete Publikum nicht verschliessen können, und namentlich die Sparsamkeit im Fleischverbrauch ist angesichts des grossen Mangels an Schlachtvieh eine Forderung, die sich ohne weiteres aufdrängt, wenn der Hotelier seine Preise nicht erhöhen soll. Erklärt sich aber die Reisewelt mit der Vereinfachung der Küche einverstanden, so dürfte eine Preiserhöhung voraussichtlich nicht eintreten.

Es sei uns bei diesem Anlass gestattet, noch kurz einer andern, wenig erfreulichen Erscheinung dieser Saison zu gedenken, nämlich der Frage der sog. Kriegspreise. Viele Hotelgäste scheinen offenbar noch der Ansicht zu huldigen, die Hoteliers seien ausgerechnet in diesem Kriegsjahr in der Lage, besonders billige Preise anzusetzen, gerade als ob die Hotelier von der allgemeinen Teuerung nicht betroffen würde. Dieser irrigen Meinung kann nicht scharf genug entgegengetreten werden. Die Hotelindustrie ist ohne Zweifel diejenige Erwerbsgruppe, die von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges am schwersten heimgesucht wird, ihre Selbstkosten sind so hohe und die Beschaffung der Lebensmittel manchmal so schwierig, dass man es als besonders unbillig bezeichnen muss, ihr solche Zumutungen in einer Zeit zu machen, wo der Betrieb angesichts der schwachen Frequenz sich sowieso äusserst unrentabel gestalten wird. Ganz besonders bedauerlich ist es namentlich, dass selbst gutsituierte Kreise, die durch den Krieg keinen Schaden erleiden, ja vielleicht ihr Geld sogar zu höheren Zinsen an den Mann bringen und die gewiss auf keine Bequemlichkeit verzichten wollen, nun auf einmal von einer Sparsamkeits-Manie befallen werden und vom Hotelier billige Kriegspreise verlangen, ohne zu bedenken, dass es auch für den Hotelbetrieb Selbstkostenpreise gibt, unter die der Hotelier, will er ein Kaufmann sein, unter keinen Umständen hinuntergehen darf; auch ohne zu bedenken, dass es in vielen Fällen überhaupt besser ist, ein Haus ganz zu schliessen, als mit Schaden zu arbeiten. Dabei vergessen die Herrschaften auch ganz und gar, dass die Lebensmittelpreise gegenüber dem Vorjahr um gut 30% gestiegen sind, dass die Verpflegungskosten für die Gäste wie für das Personal um eben diesen Prozentsatz zunehmen, dass aber die Bank- und Hypothekenzinsen, für die der Hotelier doch immerhin aufkommen muss, um keinen Rappen zurückgehen, sondern von Monat zu Monat noch steigende Tendenz verraten.

Aus dem Gesagten erhellt, dass die Forderung nach billigen Kriegspreisen, mit der mancher Hotelier jetzt sozusagen täglich bestärkt wird, völlig unangebracht und unerfüllbar ist. Die notleidende Hotelier, die gegenwärtig die schärfste Krise seit Jahrzehnten durchmacht, kann dieser Forderung unter keinen Umständen nachkommen und muss vom einsichtigen Reisepublikum verlangen, von dergleichen Wünschen Abstand zu nehmen. Der Hotelier kämpft zurzeit besonders hart um seine Existenz und man kann doch von ihm nicht verlangen, dass er sein Haus zu einer Wohltätigkeitsanstalt für reiche Leute degradieren. Wohl aber wird es möglich sein, bei einer zweckmässigen Vereinfachung der Hoteltafel an den bisherigen Preissätzen festzuhalten.

Der Einfluss der Blechpackung auf die Konserven.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Herr F. Köhler in der Zeitschrift «Das Hotel» folgenden interessanten Artikel:

Die Verpackung der Konserven jedweder Art in Gläsern mit entsprechendem mehr oder weniger luftdichtem Verschluss hat den Vorteil für sich, dass das Glas weder durch Zucker, Essig, Öl oder andere Substanzen, soweit diese der Gesundheit zuträglich sind, angegriffen werden kann. Doch wählt man meist wegen des geringeren Gewichtes, der leichteren Verpackung in Kisten und des bei Glasgefässen so gefährlichen Bruches zur Verpackung der konservierten Nahrungsmittel fast ausschliesslich Blechbüchsen, mit Ausnahme billiger Fische, die in Fässern oder Kisten verpackt werden. Blechbüchsen haben den ausserordentlichen Vorzug, dass sie ohne Schwierigkeit in runder oder vier- oder weniger resp. mehrkammeriger Form hergestellt werden können, dass sie sehr leicht sind, und dass sie ohne teure mechanische Vorrichtungen einfach durch Verlöten geschlossen werden können. Die Blechbüchsen, die zur Anwendung gelangen, haben zylindrische oder prismatische Form, doch haben sich die runden Büchsen, wiewohl sie keine vollkommene Raumausschüttung gestatten, mehr Eingang verschafft, weil ihre Herstellung weniger Schwierigkeiten verursacht und weil nicht so viel Lötstellen wie bei prismatischen Gefässen nötig sind.

Das Material, aus dem die Konservenbüchsen gefertigt werden, ist bereits verzinnztes Eisenblech, sogenanntes Weissblech. Die Büchsen selbst müssen mit der grössten Vorsicht angefertigt werden, denn in der Lötung dürfen Fehlstellen nicht vorkommen, da jede noch so kleine undichte Stelle unbedingt das Verderben des Inhalts durch eindringende Luft nach sich ziehen würde. Sehr wichtig ist es, dass sowohl das zur Anfertigung der Büchsen als auch das zum nachherigen Auflöten der Deckel verwendete Lötmaterial möglichst bleifrei ist. Es ist zu vermeiden, dass durch Auflösen des Bleis in dem Fleisch resp. dessen Saft, in Essig, bei Gemüsekonserven oder in Zuckersäure bei Obstkonserven, Bleivergiftungen beim Genuss dieser Konserven herbeigeführt werden. Derartige Fälle sind nicht vereinzelt, und es bestehen in einzelnen Ländern ganz bestimmte Vorschriften, wieviel Blei im Lötmaterial der bei Armee- und Marineverpackungen verwendeten Büchsen enthalten sein darf.

Gewissenhafte Emballagefabrikanten werden zwar auch ohne diese Vorschriften beim Löten so wenig als möglich Blei dem Zinn zusetzen, es darf aber nicht vergessen werden, dass die Arbeit oft in Händen von Leuten liegt, die für die verderblichen Wirkungen des Bleies kein Verständnis haben und sich nur von der Rücksicht auf billiges Material leiten lassen.

Diese Blechbüchsen müssen, ehe sie zur Füllung mit Konserven irgendwelcher Art verwendet werden, vollständig gereinigt werden, sodass nur blankes Metall vorhanden ist. Auch darf denselben keine Säure vom Löten anhaften, und auch der Schweiss der arbeitenden Hände muss gründlich hinweggeputzt werden. Nur wenn alle diese Momente zutreffen, wird der Konservenfabrikant hoffen dürfen, dass sich seine Fabrikate auf die Dauer halten. Wenn es sich darum handelt, fertige Konserven auf ihren Metallgehalt zu prüfen, so kann man mitunter Metallkügelchen, d. h. von den Lötstellen herrührendes Zinn und Blei, schon mit einer guten Lupe aus dem Fleisch in der Nähe der Lötstellen herausfinden und dann leicht ihre Natur bestimmen, indem man sie in Salpetersäure und Salzsäure auflöst. Wenn sie mechanisch nicht auflösbar sind, dann zerstört man, wie bei der gerichtslichen Analyse, die Fleischmasse mittels Salzsäure in Kaliumchlorat und prüft dann die Lösung auf den Metallgehalt.

Kupfer z. B. gibt sich schon dadurch zu erkennen, dass durch Uebersättigen mit Ammoniak eine lasurblaue Färbung entsteht, ferner dadurch, dass eine eingelegte blanke Stahlnadel sich mit Kupfer beschlägt. Wenn bei tropfenweisem Zusatz von Schwefelsäure eine weisse Trübung und durch Schwefelwasser-säure eine schwarze Fällung entsteht, dann ist auf das Vorhandensein von Zinn zu schliessen.

Der immerhin vorhandenen Möglichkeit zu begegnen, durch Auflösen des Metalles, sei es nun Blei oder Zinn, Vergiftungserscheinungen hervorzurufen, hat man zuerst in Holland versucht, die Konservenbüchsen im Innern mit einem Lacküberzuge zu versehen, und es soll in der Tat gelungen sein, einen Lack herzustellen, der allen Anforderungen entspricht und den Konserven irgend welcher Art absolut nichts anhaben kann. Diese von den Interessenten aufgestellte Behauptung dürfte man aber doch wohl in einigen Punkten und in öfteren Fällen widerlegen können, denn in der Tat begegnet man oftmals Konserven, deren Dosen im Innern mit einem solchen Lacküberzug versehen sind, und von denen behauptet werden muss, dass ein geringer Geschmack dieses Lackes sich manchmal auf die Konserven überträgt. Einer Fabrik in Liverpool soll es angeblich vor Jahren gelungen

sein, Weissblech mit einem Ueberzug von Papier oder Lumpenbrei zu versehen, für dessen Reinlichkeit gutgesagt wird. Da wir aber in den letzten Jahren nirgends einen solchen Innenlage begegnet sind, darf behauptet werden, dass diese Erfindung nicht in dem Masse eingeschlagen ist, wie es die Fabrikanten behaupten.

Bei langer Aufbewahrung, wie dies bei den Konserven für die Armee- und Schiffsprovinzierung meist der Fall ist, sind die Konservenbüchsen mannigfachen Abschürfungen des Zinnüberzuges des Weissbleches ausgesetzt und es könnte bei langen Transporten zur See oder in feuchten Magazinen sehr leicht ein Durchrost des Bleches eintreten, wodurch der Inhalt in Gefahr käme, zu verderben. Aus dieser Ursache hat man die Büchsen eine Zeit lang mit einem Oelfarbanstrich versehen, der auch gleichzeitig beizecken soll, etwaige undichte Stellen in der Lötung zu verschleißen. In jüngster Zeit ist man aber hiervon wieder abgegangen, und man reibt die Büchsen mit Vaseline oder einem andern Fettstoff ein, ein Verfahren, das nicht besonders beliebt zu werden verdient, da es keine Gewähr gegen das Abschürfen der Verzinnung bietet, und ausserdem Gefahr vorhanden ist, dass die Fettstoffe beim Öffnen der Büchsen deren Inhalt ungeniessbar machen.

Ein nicht geringer Wert ist bei der Verpackung von Fleisch und anderen Konserven, sowie bei Flüssigkeiten, seien sie nun in Glas oder in Blech gepackt, auf die äussere Ausstattung zu legen, und namentlich darauf, dass die Etiketten selbst bei der Aufbewahrung in feuchten Räumen nicht schimmeln, wodurch die Farben teilweise zerstört und der Druck unleserlich wird. Um das Schimmeln zu verhüten, wird folgendes einfache Verfahren eingeschlagen: Man stellt eine heissegewässigte Lösung von Borax her, lässt diese erkalten, giesst von den in der Kälte ungelöst gebliebenen Boraxkristallen ab und verwendet diese Boraxlösung an Stelle von Wasser bei der Bereitung des Kleisters. Die Keime der Schimmelpflanze können sich auf dem Papier der Etiketten nur dann entwickeln, wenn sie die zu ihrer Entwicklung erforderlichen Nährstoffe aus dem Kleister beziehen können. Der Borax ist aber ein Körper, der die Entwicklung der Schimmelpflanze völlig unterdrückt, und so bleiben bei der Anwendung von boraxhaltigem Kleister die Etiketten der Büchsen und Flaschen von Schimmel verschont. Wenn man den Hals von verkorkten oder sonst verschlossenen Flaschen, bevor man eine Kapsel aufsetzt, in Boraxlösung taucht, wird sich am Flaschenrand niemals Schimmel entwickeln können. Eine Alaulösung hat dieselbe Wirkung im Gefolge, doch verändert diese in manchen Fällen die Farbe der Etiketten. Mit Boraxlösung hergestellter Kleister hält sich übrigens lange unverändert, ohne sauer oder schimmelig zu werden.

Der Einfluss des Krieges auf den Fleischverbrauch in der Schweiz.

Ueber den Einfluss des Krieges auf den Fleischverbrauch in der Schweiz ist dem Bericht des Schweizerischen Gesundheitsamtes Folgendes zu entnehmen: Infolge des Krieges ist viel weniger ausländisches Vieh geschlachtet worden, als im Jahre 1913. So sind die Schlachtkörper von ausländischen Stieren von 5194 auf 84, Ochsen von 48,251 auf 22,979, Kälbern von 23,249 auf 17,879, Schafen von 85,615 auf 64,794 und Pferden von 3364 auf 1778 Stück zurückgegangen. Eine Ausnahme machen einzig die Schlachtkörper von inländischen Schweinen, die von 21,459 auf 23,998 gestiegen sind. Nach der vom schweizerischen Zoll-Departement veröffentlichten provisorischen Zusammenstellung des Spezialhandels der Schweiz im Jahre 1914 wurden in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1914 während des Krieges eingeführt: 39 Stiere, 2022 Ochsen, 5563 Kälber, 5886 Schafe, 17,360 Schweine und 41 Pferde. Die übrigen Schlachtvieh wurden vor dem Kriegsausbruch importiert.

Die Einfuhr von ausländischem schaupflichtigem Fleisch und aus diesem hergestelltem Fleischwaren hat seit dem Kriegsausbruch fast gänzlich aufgehört. Nach der erwähnten Handelsstatistik betrug der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr im Jahre 1914 bloss 7,980,800 Kilogramm gegen 5,358,100 Kilogramm im Jahre 1913. Während das Fleisch inländischer Herkunft in den Jahren 1911 = 64.34 Prozent, 1912 = 64.63 Proz. und 1913 = 73.80 Prozent des Gesamtverbrauches ausmachte, stieg es 1914 auf 85.41 Prozent oder ungefähr sechs Siebtel des Bedarfs.

Die Einfuhr von Geflügelfleisch, die in vorstehender Zahl inbegriffen ist, beziffert sich für 763,600 Kilogramm (1913: 2,403,900 kg, 1912: 2,479,800 kg, 1911: 1,133,300 kg). Der Krieg hat diese Zufuhr vollständig unterbunden. Aber auch abgesehen von dieser Hemmung schied bei normalem Verbrauch Geflügel allgemein stark abgenommen zu haben; denn nach den vorliegenden Angaben betrug der Verbrauch von Geflügel in der Stadt Zürich (1913) 489,393 kg, (1914) 79,303 kg, in der Stadt Basel (1913) 54,838 kg, (1914) 320,02 kg, in Kanton St. Gallen (1913) 41,121 kg, (1914) 33,724 kg, im Kanton Neuchâtel (1913) 69,767 kg, (1914) 32,084 kg, im Kanton Genf (1913) 574,054 kg, (1914) 134,089 kg. Ausserdem melden Schaffhausen und Wallis, dass im abgelaufenen Jahr nach ihren Kantonen aus dem Geflügelreich eingeführt worden sei. Genf schreibt den Rückgang des Geflügelkonsums dem erhöhten Einzugszoll auf Geflügel nach, was aber, namentlich nach den Ausführungen von Basel-Stadt, kaum zutreffen dürfte. Der Bericht von Basel-Stadt äussert sich nämlich zu dieser Frage wie folgt: «Vor Inkrafttreten des erhöhten Zollansatzes auf Geflügel (nachher ist kein Geflügel mehr eingeführt worden) sind derart grosse Mengen von solchen eingeführt worden, dass in den Geflügelriemen eingeschleppten Quantitäten bei normalem Verbrauch bis Ende Oktober ausreichte hätten. Der Geflügelverbrauch ist aber schon im Laufe des Sommers 1914 zurückgegangen, und seit Kriegsausbruch hat er noch weiter abgenommen. Der wöchentliche Verbrauch ist von 10,000 bis 12,000 kg auf etwa 4000 kg (im September) gesunken. Anfang Oktober waren noch etwa 150,000 kg Geflügel auf Lager. Es fing an, unter starker Ober-

flächenschimmelung zu leiden; ferner zeigte es den typischen Geflügelgeschmack in verschärfter Masse. Alle Fleischviertel mussten, bevor sie in den Verkehr gebracht werden durften, trocken oder mit konzentrierter Salzlösung abgeburstet und durch Abtragen der veränderten Oberflächen mit dem Messer gereinigt werden. Die Behandlung des Geflügelfleisches ist durch tierärztliche Fleischschau täglich überwacht worden. Durch Herabsetzen des Verkaufspreises konnte der Geflügelverbrauch wieder etwas gesteigert werden. Seitlich ist dann aber der ganze Anfang Dezember noch vorhanden gewesene Lagerbestand nach vorausgegangener bestmöglicher Reinigung en bloc verkauft worden.»

Die Schlachtungen für die Truppen erfolgten der Hauptsache nach in grösseren städtischen Schlachthöfen des zürichischen Zivilfleischschau. Ausserdem haben aber auch noch Feldschlachtungen unter militärischer Fleischschau stattgefunden, die in keine bürgerliche Schlachthauskontrolle eingetragen worden sind. Diese Feldschlachtungen sind nach den Angaben des schweizerischen Arztkommissariats ebenfalls berücksichtigt worden.

Der gestützt auf die Fleischschaustatistik und die schweizer. Handelsstatistik berechnete jährliche Verbrauch von Fleischschaupflichtigem Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung beziffert sich auf 87.5 kg. Während dieser Verbrauch in den früheren Jahren ungefähr auf gleicher Höhe blieb (1910: 40 kg 505 g, 1911: 40 kg 769 g, 1912: 41 kg 926 g, 1913: 41 kg 358 g, Durchschnitt 1910 bis 1913: 41 kg 139 g) ist er im Berichtsjahre um 2 kg 264 g unter das Mittel der letzten vier Jahre zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zweifellos auf die durch den Krieg veranlasste Unterbrechung des Fremdenverkehrs und die Einschränkung im bürgerlichen Haushalt zurückzuführen; denn die bei den Truppen übersteigende ja den Durchschnittskonsum bei weitem und wirken daher erhöhend auf diesen.

Saison-Eröffnungen.

Buochs: Hotel Rigiblick, 22. Juni.

Chamonix: Hotel de l'Europe, 15. Juni.

Engelberg: Hotel-Pens. Müller & Hohenack, 30. Juni.

Guarda: Hotel Meisser, 21. Juni.

Interlaken: Grand Hotel & Beau-Rivage, 3. Juni.

» Hotel Interlaken-Interlakenhof, 28. Juni.

» Hotel du Nord, 1. Juli.

Oberwald (St. Gallen): Kurhaus Oberwald, 1. Juli.

Stanserhornbahn: 25. Juni.

St. Moritz: Privat-Hotel, 25. Juni.

Wassen: Kurhotel, 15. Juni.

Wengen: Park-Hotel Beau-Site, 25. Juni.

Wengernalp-Bahn: Strecke Grindelwald-Scheidegg, 23. Juni.

Kleine Chronik.

Mailand. Die Hotel- und Wirtschaftsbesitzer haben beschlossen, angesichts der Teuerung der Lebensmittel, die Preise der Mahlzeiten zu erhöhen.

Martigny. Das Hotel National in Martigny wurde auf einer Konkurssteigerung von Herrn Alfred Buard für Fr. 104,000 erworben.

Wallis. Der Staatsrat hat beschlossen, dass die Hotels, die für die kommende Saison nicht geöffnet werden, von der Gewerbesteuer entbunden werden.

Veinfelden. Das Hotel Thurgauerhof ist kürzlich in zweiter Konkurssteigerung von Gemeinderat Widler zum Preise von 70,000 Fr. erworben worden.

Brissago. Das Grand Hotel Brissago, das seit mehreren Jahren den Wert von einer Million repräsentiert, wurde für die Summe von 375,000 Fr. von einem österreichischen Arzt gekauft, der in Paris während langen Jahren bis zum Ausbruch des Krieges eine Klinik besass und leitete.

Gersau. Das Hotel und Pension zur Sonne ging kürzlich für Fr. 400,000 in den Besitz von Frau Witwe Weismann, der früheren langjährigen Besitzerin des Restaurant Schloss Scharfenfels in Baden, über, die es mit 1. Juli zum Selbstbetriebe übernimmt.

Luzern. Die Betriebsrechnung der A.-G. Waldstättenerhof und Savoy-Hotel für das Geschäftsjahr 1914 ergab einen kleinen Rückschlag von rund 500 Fr. Das Aktienkapital (500,000 Fr.), auf das für 1913 eine Dividende von 3.5% entfiel, bleibt für 1914 ohne Verzinsung.

Zürich. Grand Hotel Zürich et Baur en ville (Savoy Hotel). Dem Vernehmen nach soll der Aktienkapital für 1914 die Hälfte des Jahresgewinns für Abschreibungen verwendet werden, so dass das Aktienkapital, wie im Vorjahre, auch diesmal noch ohne Verzinsung bleibt.

Wassen. Das im Sommer 1914 als Sanitätsanstalt der Gotthardpioniere benützte Hotel-Kurhaus Wassen ist am 15. Juni 1915 wieder als Hotelbetrieb eröffnet worden. Das ganze Etablissement ist durch Teil- und Kaufvertrag in den Besitz des ältesten Sohnes der Familie Gamma, Herrn A. Gamma-Odermatt, übergegangen.

Zur kommenden Saison. Zu dem unter dieser Spitzmarke in voriger Nummer der «Schweizer Hotel-Revue» veröffentlichten Artikel ist nachzutragen, dass zu denjenigen bedeutenden Blättern, die sich der Förderung des Reiseverkehrs besonders angenommen haben, auch die «Zürcher Post und Handelszeitung» gehört.

Pilatus. Der Winterwächter auf Pilatus-Kulm hat am 20. Juni, sieben Wochen später als es die andern Jahre zu geschehen pflegte, den Gasthausbetrieb wieder aufgenommen. Der Vorläufige bleibt das in den letzten Jahren recht komfortabel eingerichtete Hotel Bellevue für den Betrieb geöffnet und wird auch die Hoteldirektion bezüglich der Preise, Schulen und Gesellschaften in weitgehendster Weise entgegenkommen.

Rom. Ein Dekret des Stellvertreters des Königs, das schon erschienen ist, enthält, wie der «Corr. della Sera» meldet, besondere Bestimmungen für die durch die Krisis seit dem letzten August betroffenen Hoteliers. Für 50 Prozent der Pachtzinsen wird eine Frist von 60 Tagen bis nach Friedensschluss für deren Bezahlung gewährt. Dieser Betrag kann innerhalb fünf Jahren mit 5% Zinsen entrichtet werden.

Lausanne. Bei Anlass der Eröffnung des neuen Palace-Hotels wurde auch die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lausanne-Palace abgehalten. An 83 Aktionären nahmen teil. Die Jahresrechnung für 1914 ergibt für das Hotel Beausite ein Betriebsdefizit von Fr. 417,87, das durch die Bilanz dagegen einen Ueberschuss von Fr. 54,634.36. Eine Dividende wird anscheinend nicht verteilt. Die Bilanz beziffert sich auf 1,000 Millionen. Das neue Hotel und seine Einrichtungen wurden allgemein bewundert.

Lausanne. Der Verwaltungsrat der Société anonyme du Grand Hôtel de la Paix wird einer demnächst abzuhaltenden ausserordentlichen Ge-

neralversammlung Bericht über die finanzielle Lage der Gesellschaft erstatten und auf Grund seiner Berichterstattung erlassen und auf Grund der Liquidation der Gesellschaft einzuleiten. Das Hotel wurde im Jahre 1908 erstellt; die in Aussicht genommene Rendite hat sich nicht erfüllt. Der am 1. Januar 1915 fällige zehnjährige Zinsschuss von 1.6 Millionen Franken (beträglich 160,000,000 Franc) anliehens konnte nicht bezahlt werden; er wurde von den Obligationären gestundet. Im weiteren wurden die jährlichen Amortisationen des Anlehens bis 31. Dezember 1917 sistiert.

Bergführerwesen und Fremdenverkehr. Unter dem 30. Juni 1914 wurde im Regierungsrat des Kantons Bern ein neues Reglement für Bergführer und Träger erlassen, durch welches das Reglement vom 10. März 1902 aufgehoben wurde. Die Revision bezweckte eine bessere Organisation des Führerwesens in Bezug auf die Aufsicht, die Prüfungen und die Tarifbestimmungen der Mobilisation der Armee musste die Ausführung des neuen Reglements, namentlich die Bestellung der Führerkommission, verschoben werden. Der für den Herbst 1914 in Aussicht genommene Führerkurs konnte nicht abgehalten werden. Fünf Bergführer erhielten im Berichtsjahre die Erlaubnis, die Staatsprüfung für Fr. 25,000 an die Verkehrsvereine wurde in gleicher Weise verteilt wie im Vorjahr.

Mailand. Der Besitzer des Grand Hotel Métropole in Mailand teilt uns zur Richtigkeit folgendes mit: Ein auf unserem Dachgarten befindliches Praktisches Licht wurde von der erregten Menge als Signal für feindliche Flugzeuge gehalten, was auf der bekannte Sturm auf unser Hotel erfolgte, aus dessen Anlass das Bureau, die Halle, der Wintergarten und die Sale teilweise zerstört wurden. Die erst vor kurzem renovierten Zimmer, Schlafzimmer, Bäder etc. blieben dagegen vollständig intakt. Immerhin muss der Betrieb des Hotels für einige Zeit eingestellt werden, um die notwendigen Reparaturen und Neueinrichtungen vorzunehmen. Von einem Brand in oder vor unserem Hotel war keine Spur.

Die Hotelindustrie in Frankreich. Der «Petit Parisien» beschäftigt sich kürzlich in einem Artikel mit der Hotelindustrie in Frankreich und lässt sich von dem Präsidenten des nationalen Verbandes der Hoteliers und Gastwirte berichten, dass die Lage fast sämtlicher Hotels in Frankreich gegenwärtig eine sehr ungünstige sei. Infolge des Krieges reisen die Leute sehr wenig, selbst die Geschäftsreisenden sind selten, da fast der ganze Handel still steht, das gleiche gilt für Paris, wo die Hotelindustrie zänzlich darniederliege, in der, mit Ausnahme einiger Garnisonsstädte, seien alle Hotels leer. In den Badeorten sei der grösste Teil der Hotels von der Heeresverwaltung für Spitäler etc. requiriert. Die französische Hotelindustrie mache deshalb eine bisher nie bekannte Krisis durch.

Ein frecher Unfug. Ein Lyoner Blatt veröffentlichte dieser Tage eine Liste der Genfer Hotels mit Bezeichnung der Zimmerpreise. Der Besitzer. Die französischen Reisenden werden dabei eingeladen, doch ja nicht in den Hotels von Deutschen oder in der Schweiz naturalisierten Deutschen abzusteigen. Mit Recht protestiert das «Journal de Genève» gegen einen solchen Unfug. Ein Schweizer, sei er nun eingeboren oder naturalisiert, ist ein Schweizer, und ein Ausländer hat kein Recht, hier Unterschiede zu machen. Auch könnte ein derartiges Vorgehen zu Gegenmassregeln gegenüber in der Schweiz naturalisierten französischen Geschäftsleuten und Hausbesitzern führen. Man vernehme uns also mit dergleichen Praktiken, die wir als frechen Unfug mit aller Schärfe zurückweisen müssen. (Bund.)

Stanserhornbahn. Am 25. Juni nimmt die Stanserhornbahn ihren diesjährigen Betrieb wieder auf. Um auch während der schweren Kriegszeit dem Publikum die heilsamen Bergfahrten zu ermöglichen, hat sich die Direktion dazu entschlossen, die Fahrpreise um ein Beträchtliches herabzusetzen, so dass die Berg- und Talfahrt statt Fr. 10.—, wie in normaler Zeit, nur Fr. 6.— beträgt. Für Geschäftsleute, schon im Vorjahre an, werden entsprechend dem Gesellschaftstarif weitere Preisermässigungen sogar bis zu 50% gewährt. Ausserdem werden für Besucher, die auf dem Stanserhorn zu übernachten wünschen, um das Schauspiel des Sonnenauf- und unterganges zu geniessen, kombinierte Billette ausgestellt, zu dem Preise von Fr. 12.—, gültig für die Berg- und Talfahrt auf der Bahn, für Abendessen, Übernachten und Frühstück im Hotel Stanserhorn.

Arth-Rigi-Bahn. Zur Besprechung des von der Schweizerischen Revisionsgesellschaft ausgearbeiteten Sanierungsprojektes der Arth-Rigi-Bahn hatten sich am 19. Juni nachmittags in einer Versammlung zu Zürich etwa 40 Obligationäre und Gläubiger eingefunden. Dem Projekt wurde in der Diskussion von den Vertretern der verschiedenen Interessengruppen (es handelte sich um nicht weniger als 4 Gläubigerkategorien) entgegengehalten, dass die Sanierung zu wenig Rücksichten auf die verschiedenen Gläubigerklassen nehme. Demzufolge konnte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Gubser, nach etwas längeren Verhandlungen konstatieren, dass vorgelegte Projekt zeige gerade deshalb den weisen Mittelweg, weil jede Kategorie für sich grössere Vorteile wünsche. Grundsätzlich wurde die Auffassung von allen Rednern geteilt, dass man zu einer Sanierung der Bahn hienach müsse. Schliesslich wurde mit starkem Mehr beschlossen, es sei die Vorlage an die Revisionsgesellschaft zurückzuweisen, welche die Abänderungsvorlage zu prüfen, eine technische Expertise einzuholen und einer nächsten Versammlung das Ergebnis der Untersuchung zu unterbreiten habe.

Berlin grösste Hotel-Gesellschaft im Zeichen des Krieges. Der Geschäftsbericht 1914/1915 der Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft Conrad Uhls Hotel Bristol-Centralhotel in Berlin, die in den letzten drei Jahren je 10% Dividende auf die 9.5 Mill. Mk. Stammaktien und je 5% auf die 2.8 Mill. Mk. Vorzugsaktien vergütet hat, zeigt, dass ein Verlust von 8,110,320 Mk. ab, der unter Verrechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 2043 Mk. aus dem Reservestandes zu decken ist. Infolge des Verlustschlusses bleiben die Aktien und Vorzugsaktien für das abgelaufene Jahr ohne Dividende. Die 4proz. Vorzugsdividende ist nach der Satzung aus künftigen Gewinn nachzuzahlen. Das Bankhaus der Gesellschaft hat sich bereit erklärt, nach der Generalversammlung den Vorzugsaktionären ihre Dividenden für 1914/15 auszuschütten. 1915/16 soll die Dividende um 50% abgemindert werden. Die Änderung und Klärstellung der Satzung soll bestimmt werden, dass rückständige Dividendenscheine von Vorzugsaktien der Reihe nach, und zwar immer der älteste zuerst, aus späterem Gewinn einzulösen sind. Das ungünstige Resultat ist in der Hauptsache auf die jetzt als erforderlich erkannten Extrabschreibungen zurückzuführen, die sich auf etwa 27 Mill. Mark beziffern. (H. L.)

Wengernalp-Bahn 1914. Wenig erfreulich lautet der Bericht dieser Bahngesellschaft, wurde sie doch unverhältnismässig stark durch die Kriegswirren in Mitleidenschaft gezogen. Wir lesen: «Die Saison 1914 war ausserordentlich vielversprechend, indem schon Ende Juli die letztjährigen Betriebsergebnisse der gleichen Periode überholt waren und verschiedene Verkäufe von Billetten an Agenturen eine reiche Frequenz für den Monat August erwarten liessen. Der Ende Juli ausgebrochene

An unsere verehrl. Abonnenten.
Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens **Freitag Mittag** zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Änderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

Neu! Neu!
Sehr wichtig für Hotelküchen
Original-Plaque-Kohler Excelsior
 zur Reinigung von
Tafelgeschirr in Silber und Nickel.
 Reinigt ganz von selbst. (458)
 Preislisten und Atteste durch die Verkaufsstelle
Caspar Vorburger, St. Gallen
 Artikel für Haus- und Küchenbedarf.

Die internationale Hotel-Buchhandlung
Saenen M. O. B. (Schweiz)
 empfiehlt folgende Fachbücher von Dir. E. Müller:
 Einige Grundregeln des Hotelwesens Fr. 1.50; Internationale
 Hotelbuchführung Fr. 4. — Wie gelangt man gute Anstellung? Fr. 1.50; Englische Hotel-Korrespondenz Fr. 2.75; Franz. Hotel-Korrespondenz Fr. 2.75; Deutsche Hotel-Korrespondenz Fr. 3.95.
 Preisliste von Fachbüchern gratis. (291)
Hotel-Journale etc. auf Lager.

Schweizer Hotelier, 30 Jahre alt, in
allen Teilen der Hotelbranche routi-
niert und erfahren, mit Diplom der
schweizer. Hotelfachschule versehen,
Ms. wünscht die (351)
Leitung eines Hotels
 des In- oder Auslandes zu überneh-
 men, in Saison- oder Jahresstelle. Gef.
 Offerten unter Chiffre **Z. B. 2677** an
 die Annoncen-Expedition **Rudolf**
Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

SWISS CHAMPAGNE
 La plus
BOUVIER
FRÈRES
 ANCIENNE MAISON SUISSE
 Fondée en 1811, à Neuchâtel
 EXPOSITION DE BERNE 1914
 MÉDAILLE D'OR
 avec félicitations du Jury

Wegen vorgeschrittenem Alter und weil ohne
 männlichen Nachkommen wird für ein
Hotel 200 Betten
 mit grossem Verkehr in bester Stadtlage
 verbunden mit einem Café und Restaurant, in einer
 grossen Residenzstadt, ein Teilhaber zum baldigen
 Eintritt **gesucht**. Nach kurzer Zeit Alleinübernahme
 mit Liegenlassen des Kapitals auf lange Zeit in Aus-
 sicht gestellt.
 Hervorgehoben muss werden, dass nur tüchtige,
 ernste Bewerber in Betracht kommen können. Zuschriften
 mit Kapitalverfügung nebst Angabe erster Auskünfte
 erbeten unter **M. O. 8589 Rudolf Mosse, Annoncen-Expd.**
Frankfurt a/Main. (365)
 Kapital etwa 80,000 Mark erforderlich.

Emil Fischer zum Wolf
 Gegründet 1861 **BASEL** Gegründet 1861
Kaffee-Import
 Gebrannte Kaffee:
Fremden-Kaffee . . . von Fr. 1.20 an
Angestellten-Kaffee . . . zu Fr. —.95
 per 1/2 Kilo
 Iranko Talbahnstation. Muster zu Diensten. (368)

Eiskasten * Timbres à glace
Kienast & Bäuerlein
ZÜRICH. (358)

La Direction de la Société Anonyme pour
l'Exploitation d'hôtels à Rotterdam
 désire entrer en relation avec un hôtelier sérieux
 pour la gestion de l'hôtel à construire qui se nommera
 "Grand Hôtel" à Rotterdam (hôtel moderne de 200
 chambres, aménagé de façon à satisfaire un public
 international de première classe) à titre de fermage, ces-
 sion de l'exploitation ou sous autre forme à convenir.
 Les plans de l'aménagement intérieur sont à l'étude.
 Les désirs éventuels du chef de l'exploitation seront
 pris en considération. Prière d'adresser les offres
 au Secrétaire de la Direction, Dr. H. G. Kronenberg,
 Boomjes 68, Rotterdam. (349)

Zu verkaufen.
 Wir haben gegenwärtig eine
 Anzahl kleinere u. grössere
Hotels
 (Jahres- u. Saisonschäfte) in
 Zürich und in der ganzen Schweiz
 zu ausserordentlich günstigen
 Bedingungen zu verkaufen.
 Nie wiederkehrende Kaufs-
 gelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie Zürich
G. Kuhn-Eichacker
 106 Bahnhofstrasse 106
 Erstes und ältestes Spezial-
 Bureau dieser Branche.
 Gute, preiswürdige Objekte
 werden stets in Auftrag ge-
 nommen, unter Zuziehung
 strengster Disziplin.
 Strengsteleu. gewissenhafte
 Vermittlung. (283)
 Feinste Referenzen.

Mariage.
 Jeune hôtelier, Suisse, ayant
 belle position, désire faire connais-
 sance avec jeune demoiselle de
 bonne famille suisse, ayant petite
 fortune. Discretion absolue.
 Adr. lettre avec photographie sous
 M. 1250 S. poste Restante
 Lausanne. Bl. 5459 opt.

Diätküchenmeister
 Für ein Sanatorium im Schwarz-
 wald zu beliebigem Eintritt in
 Jahresstelle **gesucht**. Nur
 solche Herren, die in den ver-
 schiedenen Diätformen absolut
 firm sind, möglichst viel selbst
 mitarbeiten und schon in ersten
 Sanatorien mit Erfolg gearbeitet
 haben, ledig und militärfrei sind,
 können berücksichtigt werden.
 Angenehmer Posten für ruhigen
 Charakter. Offerten unter Chiffre
Z. A. 2801 an **Rud. Mosse, Zürich.**
 (351)

Solodans-PHONOLA
 Ein an jedes Piano passend, mittels welcher jedermann ohne
 Kenntnisse tadellos Klavier spielen kann. Praktisch für
 Kurhotels. Ferner ein Bl. 3579 a.
Stutz-Flügel
 kreuzmäßig, Eisenkonstruktion. Beide Instrumente, zusammen
 oder einzeln, ausserordentlich billig bei
Louis Eckenstein
 Nadelberg No. 20 **BASEL** Telephone No. 1239.

Abfallfette und Dele
 gelb und schwarz, auch verdorbene, werden von chem.
 Fabrik fortwährend zu Tagespreisen gekauft. Fässer
 gratis zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **Z. R. 2842** an
 die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.** (368)

Daily Mail
 CONFIDENTIAL EDITION
 Given all the News Many Hours in Advance of any
 other English Journal circulating on the Continent.
 Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

Zürich I Hotel z. schwarzen Bären
 :: Bäregasse beim Paradeplatz ::
 Mässige Preise. Zimmer mit und ohne Pension.
Rendez-vous der Hotelangestellten.
 Höflichst empfehlen sich: **A. & B. Stöcklin.** (350)

Man spart
Kosten, Zeit u. Arbeit
 durch Benutzung unserer Annoncen-
 Expedition, selbst wenn es sich nur um eine
 Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein
 Angebot handelt, das in einer oder mehreren
 Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
 Zürich Basel
 Limmatquai 34 Asschenorstadt 50
 Telephone No. 950 Telephone No. 2164

Wie Sie schonend u. billig waschen können, zeigt Ihnen praktisch die
ESWA, Zürich
 Einkaufs-Zentrale für Schweiz. Wäschereibetriebe.
 Nachweisbar grosse Ersparnis an Material. Schonendste Wäschebehandlung.
 Prima Referenzen. * Verlangen Sie umgehend unsere unveränderlichen Besch.
 Generalvertrieb für ENKA IV. (354)

Buchführung
Kontrolle.
 Die gegenwärtige
 Krisis wird manchen
 Hotelier veranlassen,
 seinen Betrieb über-
 künftig mehr wie bis-
 her nach kaufmänni-
 schen Grundsätzen zu
 führen und zu diesem
 Zwecke eine über-
 stichtliche Buchhal-
 tung und Kontrolle
 einzuführen. (379)
 In der Buchhaltung
 verzierter Hotelbuch-
 mann empfiehlt sich
 z. Nachtragung u. Ord-
 nung vernachlässigter
 Buchführungen, Auf-
 nahme von Inventu-
 ren, Vornahme von Ab-
 schlüssen, Erstellung
 von Bilanzen; ferner
 zur Einführung eines
 neuen vorzüglich be-
 währten Buchhaltung-
 systems (dopp. ital.-
 amerik. System mit
 nur kleinen handl.
 Büchern und überaus
 praktischen, leichtver-
 ständlichen Bilanzfor-
 mular) u. Anlage aller
 für einen geordneten
 Betrieb in Betracht
 fallenden Kontrollen.
 Der Zeit entsprechend
 sehr mässige Berechnung.
 Nähere Aus-
 kunft kostenlos.
 Offerten an **Post-
 lagerkarte 302,**
Zürich I. erbeten.

**Hotel- & Restaurant-
 Buchführung**
Amerikanisches System Frisch.
 Lehre amerikanische Buchführung
 nach meinem bewährten System durch
 Unterrichtsbücher, Hunderte von An-
 erkennungsschreiben. Garantieren für
 den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. Prima Referenzen. Richte
 auch selbst in Hotels und Restau-
 rants Buchführung ein. Ordne ver-
 nachlässigte Bücher. Gehe auch nach
 auswärts.
 Alle Geschäftsbücher für
 Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

Fremdenpension
 in milden, freier Lage, zu
 mieten **gesucht**.
 Offerten unter T. 2690 L. an
Haasenstein & Vogler, Lausanne.
Ia. Bretzeln und Zingli
 in 5er Stück zum üblichen Preis.
 Biscuits Melanges à Fr. 2.30 per
 Kilo. Versand in der Schweiz
 portofrei. E. Jost, Holligenstr. 70,
 Bern. (367)

Hôtel-Pension
 avec Café-Restaurant, près Lau-
 sanne, 800 — 900 m. altitude
à louer
 S'adresser par écrit sous
 M. 22598 L. Haasenstein & Vogler,
 Lausanne. (369)

Gesucht
 in nur besserem Hotel
Saalvolontärstelle
 für sprachkundige Toch-
 ter aus gutem Hause.
 Offerten erbeten unter
 Chiffre **Z. D. 2854** an die Ann.-
 Exp. **Rudolf Mosse, Zürich,**
Limmatquai 34. (370)

**Hotel-
 Buchführung.**
 Vollständige Anlegung,
 Führung und Ordnen
 von Buchhaltungen, so-
 wie Bücherabschlüsse be-
 sorgt überall:
R. Achermann,
 Bücherexperte
 Waghäuser Bern Telephone
 gasse 7 No. 1046
Beste Referenzen. (364)

TEE
 beziehen Sie vorteilhaft durch
Huguenin & Co., Zürich
 Bahnhofstr. 39. (Direkter Import.)
 Von Hotelfachleuten
 geschätzt sind die praktischen
Nachtlisch-Einlagen
 aus imprägniertem Holz, töten die
 Krankheitskeime, verhindern üblen
 Geruch des Nachtlisches. Hundert
 Fr. 30. — eine Saison reichend. In
 Hotel-Einricht.-Gesch. zu haben. (201)

Zu vermieten
 auf Ende des Sommers,
 in bedeutendem Luftkur-
 ort der franz. Schweiz, eine
grosse Pension
 vollständig möbliert
 oder auch unmöbliert.
 Ganz neues Gebäude, das
 allen Anforderungen be-
 züglich moderner Kom-
 fort und Luxus entspricht.
 Platz für 35 bis 40 Kranke.
 Fruchtbare Lage. Würde
 sich eventuell zur Einrichtung
 einer Klinik eignen.
 Man schreibe unter
 X 22559 L. an Haasenstein &
 Vogler, Lausanne. (325)

Hotelbuchführung
 Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung,
 Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buch-
 haltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
 Bücherexperten
 Telephone 6392 Zürich 11 Steinhaldenstr. 82
 Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Hotel-Direktor
 28 Jahre, in allen Teilen der Hotelbranche bewandert,
 mit ebenso fähigster Frau, momentan Leiter eines
 grösseren Hotels in bekanntem Badekurort,
sucht Engagement
 für den Winter. In- oder Ausland. Beste Referenzen.
 Offerten unter Chiffre **Z. O. 2864** an die Annoncen-
 Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.** (373)

"FIDES"
Treuhand-Vereinigung
 Zürich 1, Bahnhofstrasse 69
Absolut unabhängiges Institut
 Telegramme: „Fides“. Telephone 102,87
Revisionen
 Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen
 Liquidationen, Sanierungen
Vermögens-Verwaltungen
 Konstituierung von Aktien-Gesellschaften
 im In- und Auslande (332)
Bildung u. Leitung von Syndikaten
 Beratung in Steuer- und Beteiligungs-Angelegenheiten

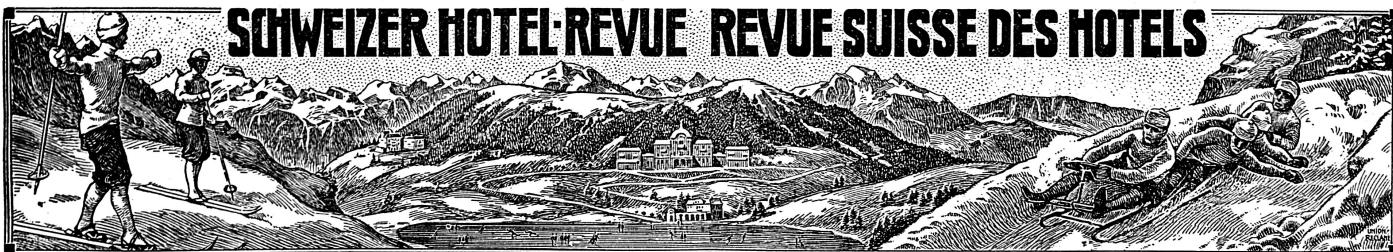
Garantiert reiner
Berner Alpenrahm
Weltbekannt
 als Schlagsahne, zu Süs-Speisen
 und Glaces
Höchst ausgiebig
 infolge seines hohen Fettgehaltes
Unentbehrlich
 für Hotels, Konditoreien und
 Pâtisseries
Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit
 Zu beziehen in Delikatess-Geschäften oder direkt bei der
Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden
Emmental (Schweiz)
 (284)

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.
 In Kippel, Lötchen (Wallis), ist das Hotel
 Lötschberg, Haus II. Ranges, mit 70 Betten, in
 prächtiger Lage, bei äusserst günstigen Be-
 dingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
 Anfragen an das Konkursamt Visp (Wallis). (371)

SERVIETTEN
Leinenimitation
 von Fr. 4.50 bis
 Fr. 12. — per mille
**Schweiz. Verlags-
 Druckerel G. Böhm**
Basel

Für Hotels & Pensionen
 empfehlen unsere vorzüglichen (84)
Salmiak - Terpentin - Waschpulver
 Gemahlene Seife „Olivia“.
Mignon Seifenspäne u. -nudeln, goldgelb.
Weisse Kernseifenspäne und -nudeln.
Prima Haushaltungsseifen.
„Alphalin“ Seife in Oelform.
Tollette-Seifen, flüssig, für Seifenspender.
Silber-Glanzstärke, Marke „Matrose“, etc. etc.
Chemische Industrie u. Seifenfabrik A.-G., Luzern.

Schweizerische Aktien-Gesellschaft
 Bamberger, Leroi & Co., Zürich
Fabrik sanitärer Wasserleitungsartikel
 Badewannen, W. C., Waschtische, Urinals,
 Bidets etc.; Spezial-Modelle für Hotels. (135)



Le grand jour.

(Jour de gloire de la Suisse. — Les grands blessés comme internés civils. — Appui financier de la Confédération.)

L'amour pour notre belle patrie ne s'est jamais encore montré dans une si rayonnante splendeur que dimanche, le 6 Juin, alors que le peuple suisse fut appelé à déposer dans l'urne son jugement sur le projet d'impôt de guerre. L'acceptation de la révision de la constitution fédérale s'est dessinée d'une façon tellement brillante, qu'aucun optimiste n'aurait pu l'espérer, et encore jamais, depuis l'existence de la Confédération suisse, la proportion des bulletins déposés ne fut atteinte d'une si favorable façon; de sorte qu'on doit presque l'envisager comme celle d'un vote unanime du peuple.

Ce fut un jour de gloire sans pareil pour notre nation, lequel ne manquera pas d'avoir sa répercussion en pays étrangers. Notre peuple, dont la situation politique et économique est particulièrement difficile au milieu de l'Europe saturée de sang, a sainement compris l'impérieux sérieux de l'heure présente, et a assumé, par amour de la patrie, un sacrifice qui compte à double par ces temps difficiles. Sans différence de confessions, de langues et d'origine, il a accordé à la Confédération ce qui, dans le moment sérieux que nous traversons, lui était indispensable pour assurer le maintien de son indépendance et de sa liberté; et cela avec un élan si unanime qu'il doit remplir de joie et d'orgueil le cœur de tout bon patriote.

Cette heure solennelle de véritable solidarité restera inoubliable pour notre génération et formera dans tous les temps un tableau d'honneur dans les annales de notre histoire nationale. Mais le 6 Juin, le peuple suisse s'est placé en haute estime à l'étranger, il a puissamment relevé le prestige de notre petit Etat; et par le résultat de la votation populaire, il a affirmé à nouveau l'union et l'entente de la nation suisse. A ce propos, les petites différences de vue comme sympathies partagées envers l'étranger entre Suisses allemands et romands ne changeront en rien cette union. Car c'est précisément cette union qui est aussi ce qui, dans la votation du 6 Juin passé, a le plus réjoui: elle est certainement la meilleure preuve que toute attaque étrangère, toute menace à nos frontières trouveraient derrière notre brave armée notre peuple uni l'appuyant. C'est le résultat tangible du jour populaire du 6 Juin; nous sommes avant tout Suisses, et nous ne nous retirons pas en arrière pour n'importe quel sacrifice qui pourrait nous être demandé dans l'intérêt de notre liberté et de notre indépendance. On peut aussi envisager l'avenir avec confiance en face d'une pareille votation populaire; et il n'y a aucun doute qu'après ce grand jour, la position de nos Autorités ne soit bien plus consolidée sous bien des rapports, pour résister aux désirs du dehors et aux importunités étrangères. Que cette union se maintienne à toujours pour pouvoir opposer en cas de danger la plus énergique résistance aux plus menaçants assauts.

Si aujourd'hui notre peuple suisse peut se réjouir de posséder de chaudes sympathies des nations belligérantes, elles sont à mettre en toute première ligne au compte de la belle solidarité hospitalière qu'elle a exercée d'une manière désintéressée envers les prisonniers et les blessés des nations belligérantes. Les pauvres victimes de la guerre, les prisonniers civils libérés et les soldats mutilés traversèrent par dizaines de mille notre pays; bien des blessures cuisantes furent soulagées, bien de profonds désespoirs trouvèrent de vibrantes consolations. La vue de toutes ces souffrances, et de tous ces désastres que la plus horrible guerre a imposé à la jeunesse de l'Europe, nous a rempli de colère et de terreur, mais avant tout de commisération pour toutes ces innocentes infortunées qui sont devenues les victimes de cette discorde sanglante. La compassion sera aussi de rigueur pendant les mois prochains. Les souffrances de nos voisins marchent les unes après les autres dans des proportions gigantesques; le chiffre des grands blessés s'élève considérablement de jour en jour, et doit certainement dans beaucoup d'Etats dépasser considérablement les cent mille. Les soins à donner à autant de blessés et d'indigents imposent naturellement une lourde charge aux belligérants, et présentent certainement des exigences qui ne concordent plus avec les mesures arrêtées à l'avance, et les moyens sanitaires encore à disposition. C'est compréhensible,

car personne n'avait pu prévoir les hécatombes de victimes, comme aussi personne ne présentait l'immensité de la misère qui fut imposée à l'humanité pendant ces derniers dix mois. Mais où le besoin et le malheur ont atteint l'homme individuellement ou par masses, il s'est toujours montré à temps sur la terre de la compassion et de la charité pour soulager les indigents. Ceci se vérifie aussi pour les pauvres blessés qui, actuellement par centaines de mille, ne sont souvent soignés que d'une manière insuffisante dans les lazarets et les hôpitaux encombrés des puissances belligérantes. Et nous constatons à notre grande satisfaction que de nouveau ici, c'est de la Suisse que partira l'œuvre de secours. Qui serait, à vrai dire, plus apte à exercer le service de samaritain que notre peuple neutre, respecté de tous ses voisins!

En effet, notre pays semble prédestiné à exercer un nouvel élan de charité en faveur d'une certaine catégorie de victimes de la guerre qui, dans une grande mesure, ont besoin de la commisération de toutes les bonnes volontés, ceci particulièrement envers les prisonniers de guerre malades ou blessés. Le Conseil fédéral a déjà, il y a quelque temps, fait des démarches par voie diplomatique ayant pour but d'obtenir l'autorisation, pour un plus grand nombre de prisonniers de guerre malades ou qui ont besoin de reprendre des forces, de fixer leur séjour en Suisse jusqu'à complète guérison. Bien plus, le Chef suprême de l'Eglise catholique s'intéresse également à cet acte de philanthropie; le Pape a cherché un moyen d'entente commune pour le réaliser de concert avec le Conseil fédéral. Et il semble certain que, des deux côtés, on ait arrêté la base suivante comme moyen d'action pour arriver rapidement à la réalisation de ce projet.

La Suisse est d'accord d'accepter chez elle l'internement de 20,000 prisonniers de guerre malades ou blessés, soit 10,000 de chacun des deux groupes des puissances belligérantes, et particulièrement des prisonniers qui ne rentrent pas dans la catégorie des invalides incurables. Les convalescents guéris seraient à nouveau remis entre les mains des autorités militaires de l'Etat qui les avait fait prisonniers. Les vides qui se produiraient, même aussi par décès, seraient chaque fois comblés par de nouveaux internés; de sorte que, jusqu'à la fin de la guerre, la Suisse recevrait sans interruption un contingent d'environ 20 mille malades et convalescents en traitement chez elle. Les frais occasionnés seraient couverts par les Etats belligérants pour leurs internés nationaux.

Il semble qu'une entente est bien près de se faire entre le Saint-Siège et le Conseil fédéral pour la réalisation de ce projet vraiment humanitaire; mais encore ici doit-on se demander si les Etats qui participent à la guerre y donneront leur consentement. Cela serait certainement à désirer dans l'intérêt des prisonniers malades qui sont devenus les victimes expiatoires de toute la guerre. L'application de ce projet suscitera sûrement pas mal d'obstacles; mais, par contre, aussi la considération et les sympathies étrangères en seraient considérablement augmentées pour la Suisse. Mais pour l'hôtellerie s'ouvrirait par cela un nouveau champ d'activité dont on ne pourrait assez souhaiter la réalisation, en considération de la dépression commerciale actuelle. Il est à supposer que quantité de malades soignés chez nous, nous reviendront plus tard comme personnes en santé; et peut-être aussi que, de par la marche satisfaisante des premiers essais, le nombre des internés livrés — les malades seront probablement soignés comme tels — s'élèvera encore de quelques milliers. En tout cas, l'hôtellerie aidera cette œuvre philanthropique de toutes les forces.

Si la misère actuelle a déjà jusqu'à maintenant surchargé tous les esprits comme du poids d'une lourde montagne, la situation désastreuse du tourisme est encore devenue plus menaçante par suite de l'entrée des Italiens dans cette guerre mondiale. On ne peut plus espérer dans les circonstances présentes le retour d'une prompte paix; et bien des hôteliers se posent l'amère question: quels malheurs l'avenir peut-il bien encore cacher dans son sein? C'est donc comme nouvelle de bonne augure que le monde des hôteliers a appris que leur fâcheuse position commerciale a fait l'objet d'une étude approfondie de la part des Autorités, et que le Conseil fédéral s'est déclaré prêt à mettre en discussion la question d'un appui matériel pour l'exploitation des hôtels. Les efforts et démarches ainsi que les vœux y relatifs de la part de notre Société ont été portés à la connaissance de nos membres dans un de nos derniers

numéros; la commission appelée par le Département fédéral de justice à s'en occuper, s'est réunie le 2 Juin dernier, sous la présidence de M^r Müller, Conseiller fédéral; le projet a été discuté en première lecture, et il a été reconnu que les efforts et démarches ainsi que les propositions de notre Comité étaient fondés et le tout fut renvoyé à l'examen approfondi du Département. Ce qui avant tout devrait intéresser les milieux hôteliers, c'est la question des tribunaux arbitraux de prud'hommes pour ce qui concerne la loi de sursis concordataire dans l'intérêt seul de l'aubergiste. Les propositions du Département furent abandonnées au cours de la discussion, parce qu'une pareille organisation nouvelle fut reconnue comme impraticable et par trop coûteuse, et aussi par rapport à la formation des tribunaux arbitraux qui fit entrevoir certaines difficultés. C'est pourquoi les Autorités supérieures cantonales en matière de recours ont été désignées comme instance exécutive pour tous les conflits concernant les demandes de sursis; et comme protection contre des jugements préconçus ou arbitraires de ces Autorités viendrait éventuellement encore en ligne de compte, l'appel à l'instance fédérale de recours, dans laquelle avant tout la Chambre fédérale des poursuites et faillites aurait à fonctionner.

De grandes divergences ont surgi, comme nous l'apprend un journal bernois, dans la séance de la commission pour arrêter la vraie interprétation du terme: «hôtels»; et il fut décidé par rapport aux conséquences qui auraient pu en résulter, de ne pas faire bénéficier de l'appui financier toutes les exploitations semblables ou celles qui, de quelque façon, se rattacherait à l'hôtellerie. Nous nous permettons d'interpréter ces communications un peu diffuses de cette manière, que seules les exploitations exclusives d'hôtels devaient être mises au bénéfice du sursis concordataire pour règlement de capitaux et intérêts échus; pendant que, par exemple, les magasins pour étrangers, les chemins de fer à l'usage des touristes et d'autres industries en exploitation qui se rapportent au tourisme n'auraient pas droit à cette mesure de protection. Autant nous nous réjouissons des succès obtenus pour l'hôtellerie, autant aussi nous regrettons que l'appui financier ne soit pas établi sur des bases plus larges, et que d'autres entreprises qui sont dépendantes du courant des étrangers en soient privées, et nous souhaiterions que cette question fut de nouveau remise sérieusement en discussion.

Il y a par exemple un certain nombre de funiculaires et lignes de chemins de fer pour touristes qui, de même, auraient grand besoin de cet appui, et qui devront sombrer après la guerre si le bienfait de la protection juridique comme sursis concordataire ne leur est pas accordé après la conclusion de la paix. Parmi ces derniers se trouvent quelques entreprises qui, lors de la reprise de la marche normale des affaires, se remonteraient à nouveau assez rapidement. Nous sommes de l'avis que sur le pour et le contre on ne devrait pas si facilement trancher la question; car ici aussi, il y a parfois des capitaux très importants qui sont en jeu. Certainement que l'état compliqué de toute la question concernant l'appui financier ne peut être nié par personne; cependant les expériences et l'habileté des hommes qui siègent dans cette commission, nous sont un sûr garant qu'une solution satisfaisante, sauvegardant les intérêts de tous, interviendra conformément aux réclamations de notre Société; mesures, par lesquelles, en outre des hôtels, les industries précitées qui particulièrement et exclusivement vivent du tourisme, seront aussi mises au bénéfice de ces avantages.

De l'ouverture de la prochaine saison.

Les prévisions se rapportant à l'ouverture de la saison prochaine ne sont pas faites pour faire battre dans le cœur des hôteliers un joyeux espoir. Vu que l'affluence d'hôtes étrangers sera pour ainsi dire totalement nulle, les hôteliers ne reportent leur seule espérance que sur l'élément des touristes suisses qui, déjà avant la guerre, formait le 20% de la fréquentation totale, et ils essayent par une propagande appropriée de se conserver au moins encore cette importante fraction.

A cet effet, ils sont principalement forcés d'avoir avant tout recours à l'appui des journaux quotidiens qui se sont déjà souvent montrés jusqu'ici comme le meilleur soutien de leurs aspirations. Quelques-uns de nos plus importants journaux se sont occupés en toute connaissance de cause, et avec beaucoup d'intérêt et de dévouement à la cause, de provoquer le développement du tourisme, à citer la «Nouvelle

Gazette de Zurich», qui, à cet effet, a été la première à en ouvrir la voie, ensuite le «Bund», la «Zürcher Post und Handels-Zeitung», et, dans ces tout derniers temps, la «Gazette Nationale» de Bâle, qui toutes les quatre publient assez régulièrement un «Supplément de la saison des étrangers» qui traite exclusivement du tourisme étranger, et soutiennent avec désintéressement les intérêts de l'industrie hôtelière.

Cette activité a produit partout dans les milieux hôteliers la meilleure impression, et a fait naître en eux l'espoir réconfortant de trouver auprès de la presse quotidienne dévouement et appui, dans ce moment où le tourisme étranger périclité, et par conséquent où il s'agit d'animer davantage le courant des touristes suisses vers nos stations climatiques, en les rendant attentifs sur la position précaire de l'hôtellerie.

C'est pourquoi nous avons transmis aux principaux journaux l'appel suivant destiné au monde suisse des touristes, et nous osons volontiers espérer que de tous côtés on lui accordera l'attention qui lui convient.

Au public des touristes suisses.

(Communiqué par le Bureau central de la Société Suisse des Hôtels, à Bâle.)

La grande guerre mondiale qui a éclaté le 1^{er} Août de l'année dernière a arrêté dans ses artères la circulation du tourisme international, l'enrayant de sa main gigantesque, de sorte que cette industrie florissante s'arrêta tout à coup. Nos hôtels suisses perdirent sur le champ presque complètement leurs hôtes, et depuis lors, malgré les efforts les plus bienveillants, ils ne purent réussir à donner un nouvel essor à la vie du tourisme étranger; quoique les hôteliers se soient donnés toutes les peines pour appeler l'attention de leur clientèle internationale sur la tranquillité et la vie paisible qu'offre notre beau pays, qui aujourd'hui, apparaît comme une brillante oasis au milieu de la tourmente des peuples en lutte. Le rendement commercial économique de la saison de l'hiver dernier s'est par conséquent présenté d'une manière laissant beaucoup à désirer, et l'été qui est à la porte présentera aussi à peine un résultat plus satisfaisant; c'est pourquoi la situation de l'industrie hôtelière se trouve dans une position très embarrassée.

Malgré cela, les hôteliers ne veulent pas jeter la cognée après l'arbre, et, fidèles au principe admis: «Tenir bon!», aussi longtemps que cela peut durer; telle est la devise avec laquelle une grande majorité d'hôtels ouvriront leurs portes, en se disant que l'arbre vigoureux du tourisme étranger, au développement et à la conservation duquel pour ainsi dire tous les autres facteurs économiques se rattachent, ne peut pas être déraciné et détruit par les assauts furieux de la guerre actuelle. Le tourisme des étrangers, l'industrie hôtelière, doivent surmonter la crise du jour, afin qu'à la conclusion de la paix les bases économiques existantes puissent continuer à se développer par la suite dans l'intérêt matériel du peuple tout entier. Car le tourisme étranger est peut-être la seule branche d'industrie du pays, dont la concurrence étrangère jointe à l'influence du capital, ne pourrait jamais nous enlever l'exploitation, aussi longtemps que l'activité suisse saura s'unir aux attrayantes beautés de nos montagnes et de nos glaciers. Il est certain que la concurrence étrangère ne s'endort pas! En Allemagne, en Autriche, de même que dans les pays de la quadruple Entente, on lit dans la presse quotidienne les avertissements journaliers de circonscrire pendant ces temps de guerre les voyages récréatifs par raison de protection économique nationale en ne portant pas d'argent au dehors.

Par cela nous pouvons juger nous-mêmes que notre clientèle d'autrefois est influencée d'une manière préjudiciable à notre égard, et si nous ne devons pas supposer que le courant des étrangers puisse être totalement enrayé, l'hôtellerie suisse doit néanmoins compter sur une très forte diminution. Il s'en suit que son seul espoir repose maintenant comme facteur principal seulement encore sur la participation suisse. Il dépend donc d'elle, et de son intensité de fréquentation, de décider en ce moment, si la situation compromise de l'industrie hôtelière peut quelque peu se ranimer, ou si elle doit encore empirer. Aussi chacun comprendra pourquoi nous adressons un pressant appel au monde des touristes suisses, les invitant à passer leur séjour de vacances dans leur propre pays, et de concourir de cette façon à soutenir l'hôtellerie, un des facteurs les plus importants de notre vie économique.

Celui qui fixait autrefois sa cure de bains en pays étranger trouvera sans aucun doute une compensation complète pour lui, en fré-

quantant nos établissements balnéaires suisses; et pour celui qui voyage pour ses plaisirs, il lui est offert dans notre pays les contrées les plus magnifiques, les séjours d'été les plus agréables, les stations climatiques les plus attrayantes, qui pourront lui procurer toutes les satisfactions recherchées. Mais, avant tout, nous devons faire bien comprendre que chaque franc que nous portons au dehors, porte un préjudice de même valeur à notre économie nationale; et c'est pourquoi, par ces temps de guerre actuelle, pas un sou ne devrait passer la frontière vu qu'il trouverait tout aussi bien son emploi judicieux dans le pays même.

Mais, il y a certainement en Suisse bien des personnes soucieuses qui, par respect de l'opinion du voisin, des membres de la famille, des parents et amis, se laisseront détourner d'aller passer leurs vacances cet été en villégiature, vu qu'il est momentanément de raison, en ces temps sérieux, d'éviter toute dépense superflue. Mais un séjour de vacances est-il vraiment une dépense luxueuse? Nous ne le croyons pas. Car ce qui est utilisé pour la conservation de la santé et pour les soins hygiéniques se retrouve toujours comme large compensation par une plus grande volonté de travail et une plus grande énergie comme activité. De même, les conditions d'existence de beaucoup de personnes de la classe aisée ne sont pas si désespérées pour qu'elles doivent supprimer et se priver de tout plaisir. C'est pourquoi nous aimerions justement mettre à cœur à ces esprits soucieux-là de ne pas renoncer de fréquenter leurs stations climatiques habituelles, vu que les sommes qu'elles dépensent à cet effet profiteront à toute une armée d'employés en leur procurant le travail et le pain quotidiens, et rendront également service à la vie économique populaire.

Si on se représente ensuite que presque tous les milieux industriels sont solidement intéressés à la prospérité future de l'industrie hôtelière, il nous paraît par ainsi dire que c'est un devoir patriotique de la part du tourisme suisse que d'aller aussi en vacances cette année, et en cela de favoriser avant tout les stations climatiques et les séjours d'été de la Suisse.

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.
Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Offene Stellen * Emplois vacants

Mitglieder	Nichtmitglieder
1. bis 3. Zeile	1. bis 3. Zeile
4. bis 5. Zeile	4. bis 5. Zeile
6. bis 7. Zeile	6. bis 7. Zeile
8. bis 9. Zeile	8. bis 9. Zeile
10. bis 11. Zeile	10. bis 11. Zeile
12. bis 13. Zeile	12. bis 13. Zeile
14. bis 15. Zeile	14. bis 15. Zeile
16. bis 17. Zeile	16. bis 17. Zeile
18. bis 19. Zeile	18. bis 19. Zeile
20. bis 21. Zeile	20. bis 21. Zeile
22. bis 23. Zeile	22. bis 23. Zeile
24. bis 25. Zeile	24. bis 25. Zeile
26. bis 27. Zeile	26. bis 27. Zeile
28. bis 29. Zeile	28. bis 29. Zeile
30. bis 31. Zeile	30. bis 31. Zeile
32. bis 33. Zeile	32. bis 33. Zeile
34. bis 35. Zeile	34. bis 35. Zeile
36. bis 37. Zeile	36. bis 37. Zeile
38. bis 39. Zeile	38. bis 39. Zeile
40. bis 41. Zeile	40. bis 41. Zeile
42. bis 43. Zeile	42. bis 43. Zeile
44. bis 45. Zeile	44. bis 45. Zeile
46. bis 47. Zeile	46. bis 47. Zeile
48. bis 49. Zeile	48. bis 49. Zeile
50. bis 51. Zeile	50. bis 51. Zeile
52. bis 53. Zeile	52. bis 53. Zeile
54. bis 55. Zeile	54. bis 55. Zeile
56. bis 57. Zeile	56. bis 57. Zeile
58. bis 59. Zeile	58. bis 59. Zeile
60. bis 61. Zeile	60. bis 61. Zeile
62. bis 63. Zeile	62. bis 63. Zeile
64. bis 65. Zeile	64. bis 65. Zeile
66. bis 67. Zeile	66. bis 67. Zeile
68. bis 69. Zeile	68. bis 69. Zeile
70. bis 71. Zeile	70. bis 71. Zeile
72. bis 73. Zeile	72. bis 73. Zeile
74. bis 75. Zeile	74. bis 75. Zeile
76. bis 77. Zeile	76. bis 77. Zeile
78. bis 79. Zeile	78. bis 79. Zeile
80. bis 81. Zeile	80. bis 81. Zeile
82. bis 83. Zeile	82. bis 83. Zeile
84. bis 85. Zeile	84. bis 85. Zeile
86. bis 87. Zeile	86. bis 87. Zeile
88. bis 89. Zeile	88. bis 89. Zeile
90. bis 91. Zeile	90. bis 91. Zeile
92. bis 93. Zeile	92. bis 93. Zeile
94. bis 95. Zeile	94. bis 95. Zeile
96. bis 97. Zeile	96. bis 97. Zeile
98. bis 99. Zeile	98. bis 99. Zeile
100. bis 101. Zeile	100. bis 101. Zeile
102. bis 103. Zeile	102. bis 103. Zeile
104. bis 105. Zeile	104. bis 105. Zeile
106. bis 107. Zeile	106. bis 107. Zeile
108. bis 109. Zeile	108. bis 109. Zeile
110. bis 111. Zeile	110. bis 111. Zeile
112. bis 113. Zeile	112. bis 113. Zeile
114. bis 115. Zeile	114. bis 115. Zeile
116. bis 117. Zeile	116. bis 117. Zeile
118. bis 119. Zeile	118. bis 119. Zeile
120. bis 121. Zeile	120. bis 121. Zeile
122. bis 123. Zeile	122. bis 123. Zeile
124. bis 125. Zeile	124. bis 125. Zeile
126. bis 127. Zeile	126. bis 127. Zeile
128. bis 129. Zeile	128. bis 129. Zeile
130. bis 131. Zeile	130. bis 131. Zeile
132. bis 133. Zeile	132. bis 133. Zeile
134. bis 135. Zeile	134. bis 135. Zeile
136. bis 137. Zeile	136. bis 137. Zeile
138. bis 139. Zeile	138. bis 139. Zeile
140. bis 141. Zeile	140. bis 141. Zeile
142. bis 143. Zeile	142. bis 143. Zeile
144. bis 145. Zeile	144. bis 145. Zeile
146. bis 147. Zeile	146. bis 147. Zeile
148. bis 149. Zeile	148. bis 149. Zeile
150. bis 151. Zeile	150. bis 151. Zeile
152. bis 153. Zeile	152. bis 153. Zeile
154. bis 155. Zeile	154. bis 155. Zeile
156. bis 157. Zeile	156. bis 157. Zeile
158. bis 159. Zeile	158. bis 159. Zeile
160. bis 161. Zeile	160. bis 161. Zeile
162. bis 163. Zeile	162. bis 163. Zeile
164. bis 165. Zeile	164. bis 165. Zeile
166. bis 167. Zeile	166. bis 167. Zeile
168. bis 169. Zeile	168. bis 169. Zeile
170. bis 171. Zeile	170. bis 171. Zeile
172. bis 173. Zeile	172. bis 173. Zeile
174. bis 175. Zeile	174. bis 175. Zeile
176. bis 177. Zeile	176. bis 177. Zeile
178. bis 179. Zeile	178. bis 179. Zeile
180. bis 181. Zeile	180. bis 181. Zeile
182. bis 183. Zeile	182. bis 183. Zeile
184. bis 185. Zeile	184. bis 185. Zeile
186. bis 187. Zeile	186. bis 187. Zeile
188. bis 189. Zeile	188. bis 189. Zeile
190. bis 191. Zeile	190. bis 191. Zeile
192. bis 193. Zeile	192. bis 193. Zeile
194. bis 195. Zeile	194. bis 195. Zeile
196. bis 197. Zeile	196. bis 197. Zeile
198. bis 199. Zeile	198. bis 199. Zeile
200. bis 201. Zeile	200. bis 201. Zeile
202. bis 203. Zeile	202. bis 203. Zeile
204. bis 205. Zeile	204. bis 205. Zeile
206. bis 207. Zeile	206. bis 207. Zeile
208. bis 209. Zeile	208. bis 209. Zeile
210. bis 211. Zeile	210. bis 211. Zeile
212. bis 213. Zeile	212. bis 213. Zeile
214. bis 215. Zeile	214. bis 215. Zeile
216. bis 217. Zeile	216. bis 217. Zeile
218. bis 219. Zeile	218. bis 219. Zeile
220. bis 221. Zeile	220. bis 221. Zeile
222. bis 223. Zeile	222. bis 223. Zeile
224. bis 225. Zeile	224. bis 225. Zeile
226. bis 227. Zeile	226. bis 227. Zeile
228. bis 229. Zeile	228. bis 229. Zeile
230. bis 231. Zeile	230. bis 231. Zeile
232. bis 233. Zeile	232. bis 233. Zeile
234. bis 235. Zeile	234. bis 235. Zeile
236. bis 237. Zeile	236. bis 237. Zeile
238. bis 239. Zeile	238. bis 239. Zeile
240. bis 241. Zeile	240. bis 241. Zeile
242. bis 243. Zeile	242. bis 243. Zeile
244. bis 245. Zeile	244. bis 245. Zeile
246. bis 247. Zeile	246. bis 247. Zeile
248. bis 249. Zeile	248. bis 249. Zeile
250. bis 251. Zeile	250. bis 251. Zeile
252. bis 253. Zeile	252. bis 253. Zeile
254. bis 255. Zeile	254. bis 255. Zeile
256. bis 257. Zeile	256. bis 257. Zeile
258. bis 259. Zeile	258. bis 259. Zeile
260. bis 261. Zeile	260. bis 261. Zeile
262. bis 263. Zeile	262. bis 263. Zeile
264. bis 265. Zeile	264. bis 265. Zeile
266. bis 267. Zeile	266. bis 267. Zeile
268. bis 269. Zeile	268. bis 269. Zeile
270. bis 271. Zeile	270. bis 271. Zeile
272. bis 273. Zeile	272. bis 273. Zeile
274. bis 275. Zeile	274. bis 275. Zeile
276. bis 277. Zeile	276. bis 277. Zeile
278. bis 279. Zeile	278. bis 279. Zeile
280. bis 281. Zeile	280. bis 281. Zeile
282. bis 283. Zeile	282. bis 283. Zeile
284. bis 285. Zeile	284. bis 285. Zeile
286. bis 287. Zeile	286. bis 287. Zeile
288. bis 289. Zeile	288. bis 289. Zeile
290. bis 291. Zeile	290. bis 291. Zeile
292. bis 293. Zeile	292. bis 293. Zeile
294. bis 295. Zeile	294. bis 295. Zeile
296. bis 297. Zeile	296. bis 297. Zeile
298. bis 299. Zeile	298. bis 299. Zeile
300. bis 301. Zeile	300. bis 301. Zeile
302. bis 303. Zeile	302. bis 303. Zeile
304. bis 305. Zeile	304. bis 305. Zeile
306. bis 307. Zeile	306. bis 307. Zeile
308. bis 309. Zeile	308. bis 309. Zeile
310. bis 311. Zeile	310. bis 311. Zeile
312. bis 313. Zeile	312. bis 313. Zeile
314. bis 315. Zeile	314. bis 315. Zeile
316. bis 317. Zeile	316. bis 317. Zeile
318. bis 319. Zeile	318. bis 319. Zeile
320. bis 321. Zeile	320. bis 321. Zeile
322. bis 323. Zeile	322. bis 323. Zeile
324. bis 325. Zeile	324. bis 325. Zeile
326. bis 327. Zeile	326. bis 327. Zeile
328. bis 329. Zeile	328. bis 329. Zeile
330. bis 331. Zeile	330. bis 331. Zeile
332. bis 333. Zeile	332. bis 333. Zeile
334. bis 335. Zeile	334. bis 335. Zeile
336. bis 337. Zeile	336. bis 337. Zeile
338. bis 339. Zeile	338. bis 339. Zeile
340. bis 341. Zeile	340. bis 341. Zeile
342. bis 343. Zeile	342. bis 343. Zeile
344. bis 345. Zeile	344. bis 345. Zeile
346. bis 347. Zeile	346. bis 347. Zeile
348. bis 349. Zeile	348. bis 349. Zeile
350. bis 351. Zeile	350. bis 351. Zeile
352. bis 353. Zeile	352. bis 353. Zeile
354. bis 355. Zeile	354. bis 355. Zeile
356. bis 357. Zeile	356. bis 357. Zeile
358. bis 359. Zeile	358. bis 359. Zeile
360. bis 361. Zeile	360. bis 361. Zeile
362. bis 363. Zeile	362. bis 363. Zeile
364. bis 365. Zeile	364. bis 365. Zeile
366. bis 367. Zeile	366. bis 367. Zeile
368. bis 369. Zeile	368. bis 369. Zeile
370. bis 371. Zeile	370. bis 371. Zeile
372. bis 373. Zeile	372. bis 373. Zeile
374. bis 375. Zeile	374. bis 375. Zeile
376. bis 377. Zeile	376. bis 377. Zeile
378. bis 379. Zeile	378. bis 379. Zeile
380. bis 381. Zeile	380. bis 381. Zeile
382. bis 383. Zeile	382. bis 383. Zeile
384. bis 385. Zeile	384. bis 385. Zeile
386. bis 387. Zeile	386. bis 387. Zeile
388. bis 389. Zeile	388. bis 389. Zeile
390. bis 391. Zeile	390. bis 391. Zeile
392. bis 393. Zeile	392. bis 393. Zeile
394. bis 395. Zeile	394. bis 395. Zeile
396. bis 397. Zeile	396. bis 397. Zeile
398. bis 399. Zeile	398. bis 399. Zeile
400. bis 401. Zeile	400. bis 401. Zeile
402. bis 403. Zeile	402. bis 403. Zeile
404. bis 405. Zeile	404. bis 405. Zeile
406. bis 407. Zeile	406. bis 407. Zeile
408. bis 409. Zeile	408. bis 409. Zeile
410. bis 411. Zeile	410. bis 411. Zeile
412. bis 413. Zeile	412. bis 413. Zeile
414. bis 415. Zeile	414. bis 415. Zeile
416. bis 417. Zeile	416. bis 417. Zeile
418. bis 419. Zeile	418. bis 419. Zeile
420. bis 421. Zeile	420. bis 421. Zeile
422. bis 423. Zeile	422. bis 423. Zeile
424. bis 425. Zeile	424. bis 425. Zeile
426. bis 427. Zeile	426. bis 427. Zeile
428. bis 429. Zeile	428. bis 429. Zeile
430. bis 431. Zeile	430. bis 431. Zeile
432. bis 433. Zeile	432. bis 433. Zeile
434. bis 435. Zeile	434. bis 435. Zeile
436. bis 437. Zeile	436. bis 437. Zeile
438. bis 439. Zeile	438. bis 439. Zeile
440. bis 441. Zeile	440. bis 441. Zeile
442. bis 443. Zeile	442. bis 443. Zeile
444. bis 445. Zeile	444. bis 445. Zeile
446. bis 447. Zeile	446. bis 447. Zeile
448. bis 449. Zeile	448. bis 449. Zeile
450. bis 451. Zeile	450. bis 451. Zeile
452. bis 453. Zeile	452. bis 453. Zeile
454. bis 455. Zeile	454. bis 455. Zeile
456. bis 457. Zeile	456. bis 457. Zeile
458. bis 459. Zeile	458. bis 459. Zeile
460. bis 461. Zeile	460. bis 461. Zeile
462. bis 463. Zeile	462. bis 463. Zeile
464. bis 465. Zeile	464. bis 465. Zeile
466. bis 467. Zeile	466. bis 467. Zeile
468. bis 469. Zeile	468. bis 469. Zeile
470. bis 471. Zeile	470. bis 471. Zeile
472. bis 473. Zeile	472. bis 473. Zeile
474. bis 475. Zeile	474. bis 475. Zeile
476. bis 477. Zeile	476. bis 477. Zeile
478. bis 479. Zeile	478. bis 479. Zeile
480. bis 481. Zeile	480. bis 481. Zeile
482. bis 483. Zeile	482. bis 483. Zeile
484. bis 485. Zeile	484. bis 485. Zeile
486. bis 487. Zeile	486. bis 487. Zeile
488. bis 489. Zeile	488. bis 489. Zeile
490. bis 491. Zeile	490. bis 491. Zeile
492. bis 493. Zeile	492. bis 493. Zeile
494. bis 495. Zeile	494. bis 495. Zeile
496. bis 497. Zeile	496. bis 497. Zeile
498. bis 499. Zeile	498. bis 499. Zeile
500. bis 501. Zeile	500. bis 501. Zeile
502. bis 503. Zeile	502. bis 503. Zeile
504. bis 505. Zeile	504. bis 505. Zeile
506. bis 507. Zeile	506. bis 507. Zeile
508. bis 509. Zeile	508. bis 509. Zeile
510. bis 511. Zeile	510. bis 511. Zeile
512. bis 513. Zeile	512. bis 513. Zeile
514. bis 515. Zeile	514. bis 515. Zeile
516. bis 517. Zeile	516. bis 517. Zeile
518. bis 519. Zeile	518. bis 519. Zeile
520. bis 521. Zeile	520. bis 521. Zeile
522. bis 523. Zeile	522. bis 523. Zeile
524. bis 525. Zeile	524. bis 525. Zeile
526. bis 527. Zeile	526. bis 527. Zeile
528. bis 529. Zeile	528. bis 529. Zeile
530. bis 531. Zeile	530. bis 531. Zeile
532. bis 533. Zeile	532. bis 533. Zeile
534. bis 535. Zeile	534. bis 535. Zeile
536. bis 537. Zeile	536. bis 537. Zeile
538. bis 539. Zeile	538. bis 539. Zeile
540. bis 541. Zeile	540. bis 541. Zeile
542. bis 543. Zeile	542. bis 543. Zeile
544. bis 545. Zeile	544. bis 545. Zeile
546. bis 547. Zeile	546. bis 547. Zeile
548. bis 549. Zeile	548. bis 549. Zeile
550. bis 551. Zeile	550. bis 551. Zeile
552. bis 553. Zeile	552. bis 553. Zeile
554. bis 555. Zeile	554. bis 555. Zeile
556. bis 557. Zeile	556. bis 557. Zeile
558. bis 559. Zeile	558. bis 559. Zeile
560. bis 561. Zeile	560. bis 561. Zeile
562. bis 563. Zeile	562. bis 563. Zeile
564. bis 565. Zeile	564. bis 565. Zeile
566. bis 567. Zeile	566. bis 567. Zeile
568. bis 569. Zeile	568. bis 569. Zeile
570. bis 571. Zeile	570. bis 571. Zeile
572. bis 573. Zeile	572. bis 573. Zeile
574. bis 575. Zeile	574. bis 575. Zeile
576. bis 577. Zeile	576. bis 577. Zeile
578. bis 579. Zeile	578. bis 579. Zeile
580. bis 581. Zeile	580. bis 581. Zeile
582. bis 583. Zeile	582. bis 583. Zeile
584. bis 585. Zeile	584. bis 585. Zeile
586. bis 587. Zeile	586. bis 587. Zeile
588. bis 589. Zeile	588. bis 589. Zeile
590. bis 591. Zeile	590. bis 591. Zeile
592. bis 593. Zeile	592. bis 593. Zeile
594. bis 595. Zeile	594. bis 595. Zeile
596. bis 597. Zeile	596. bis 597. Zeile
598. bis 599. Zeile	598. bis 599. Zeile
600. bis 601. Zeile	600. bis 601. Zeile
602. bis 603. Zeile	602. bis 603. Zeile
604. bis 605. Zeile	604. bis 605. Zeile
606. bis 607. Zeile	606. bis 607. Zeile
608. bis 609. Zeile	608. bis 609. Zeile
610. bis 611. Zeile	610. bis 611. Zeile
612. bis 613. Zeile	612. bis 613. Zeile
614. bis 615. Zeile	614. bis 615. Zeile
616. bis 617. Zeile	616. bis 617. Zeile
618. bis 619. Zeile	618. bis 619. Zeile
620. bis 621. Zeile	620. bis 621. Zeile
622. bis 623. Zeile	622. bis 623. Zeile
624. bis 625. Zeile	624. bis 625. Zeile
626. bis 627. Zeile	